

Das Werden des Generals

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Werden des Generals

In Mézières steht das stattliche Vaterhaus des Generals. Die Familie Guisan aber stammt aus Avenches, wo sie erstmals im Jahre 1472 erwähnt wird. Das Familienwappen zeigt über einem grünen Dreieck mit eingeschlagenem Nagel einen blauen Sparren und oben zwei blaue Sterne auf silbernem Schildfeld. Schon früh spielen die Guisans im öffentlichen Leben eine führende Rolle. So wird ein Vorfahre, Samuel Guisan, 1692 in Avenches als Burgvogt genannt. Bis Ende des 18. Jahrhunderts blieben die Guisans der landwirtschaftlichen Tradition treu. Antoine Guisan (1718—1785) war damals das Haupt der Familie. Von seinen elf Kindern führen zwei Söhne den Stamm weiter. Jean-Samuel (1740—1801) beginnt seine bewegte und erfolgreiche Lebenskarriere als Zimmermannslehrling und beendet sie, von allen hochgeschätzt und bewundert, als Ritter in Bern. Der Bruder von Jean-Samuel, Jérôme-Elie (1748—1840), aber fährt fort, sein Schreinerhandwerk in Avenches auszuüben. Auch dessen Sohn Samuel-Louis finden wir noch in Avenches. Nun aber verpfändet sich dieser Zweig der Familie nach Mézières, wo sich der Sohn von Samuel-Louis, Dr. Charles-Hector, also der Großvater von General Guisan, als Arzt niederläßt. Die väterliche Arztpraxis wird wiederum von dessen Sohn Dr. med. Charles-Ernest übernommen. Dieser heiratet in erster Ehe die bildschöne Louise-Jeanne Béréngier von Vevey. Sie sollte die Mutter des zwölften Schweizergenerals werden.

Am 21. Oktober 1874 wird der glücklichen Ehe Henri Guisan geschenkt. Aber die junge Mutter und prachttolle Frau starb leider kurz nach Henris Geburt, nämlich am 6. August 1875. Oft begleitet der heranwachsende Knabe Henri den Vater auf seinen Krankenbesuchen als Landarzt, vielbe-

deutend die Zügel des Pferdes führend. Schon in der frühesten Jugend fühlt sich Henri stark vom Landleben angezogen. Die Tiere sind seine Leidenschaft. Er ist das geborene Landkind, aus dem der tüchtige erd- und heimatgebundene Landmann werden sollte. Mit 10 Jahren wird Henri Schüler des Progymnasiums von Lausanne. Bis anhin hat er die Schulen seines Dorfes besucht. Nach bestandener Maturität hat Henri Guisan, um der Familientradition gerecht zu werden, es zunächst mit dem Studium der Theologie versucht, wendet sich aber bald den Naturwissenschaften und vorab der Chemie zu. Als Student der Universität Lausanne wird er Korpsstudent und trägt die weiße Mütze des Zofingervereins. Mit jugendlicher Begeisterung setzt er sich ein für die Vereinsdevise «Vaterland, Freundschaft und Wissenschaft». Doch der junge Akademiker bleibt mit dem Landleben zutiefst verbunden, wohl wissend, daß dort die starken Wurzeln der Kraft liegen. Die Universitätsstudien dauern nicht zu lange und Henri Guisan wünscht wieder auf das Land zurückzukehren. Er versenkt sich in das Studium der Landwirtschaft und besucht in der Folge die Vorlesungen an der Landwirtschaftsschule Olmheim im Württembergischen und an der landwirtschaftlichen Schule Ecully in Lyon, die er als diplomierter Landwirt verläßt. Später finden wir ihn als Praktikanten in den Kantonen Bern und Freiburg. Mit 22 Jahren läßt sich Guisan in Chesalles bei Oron auf einem stattlichen Hof nieder. Die Pferde interessieren den jungen Besitzer ganz besonders. Von seinem Gut aus vermag er das Vaterhaus noch zu erspähen. Man ist geneigt anzunehmen, daß nun das Leben Henri Guisans seine zukünftige Richtung gefunden habe. Dem ist aber nicht so. Am 13. Dezember 1893 stellt sich Guisan zur Rekrutierung und wird der Kavallerie zugeteilt. Doch als er zur Rekrutenschule aufgeboten wird, muß er wegen Privatangelegenheiten ins Ausland verreisen. Auf Wunsch seines Vaters wird er zur Artillerie umgeteilt. Welch merkwürdiges Zusammentreffen: Oberst Wille, der damalige Waffenchef der Kavallerie und zukünftige General, unterzeichnet diese Umteilung und General Herzog, der damalige Chef der Artillerie signiert die Einteilung des Rekruten Guisan zur Artillerie. Im Sommer 1894 absolviert Henri Guisan in Bière seine Rekrutenschule.

Ueber sein allererstes militärisches Erlebnis berichtet General Guisan: «Dieses ist ziemlich nachhaltig. In Morges als Trainsoldaten ausgerüstet, marschieren wir nämlich vom Bahnhof Allaman — denn die Bahn Morges—Apples—Bière existierte noch nicht — in glühender Hitze nach Bière hinauf, in den Lederhosen wie sie die Trainglots trugen und den Traintornister auf dem Buckel. Das war hart. Aber da ich ja an Pferde, an das Landleben und an das Schirren gewohnt war, wurde mir dann die Rekrutenschule zum Vergnügen.»

Im folgenden Winter erhält er schon den

Leutnants-Stern. Er wird der Batterie 6 zugeteilt. Am 28. Oktober 1897 gründet er mit Fräulein Marie Doelker in Chesalles ein eigenes Heim. Diese charmante Frau wurde ihm ein vortrefflicher Lebenskamerad und ihr Anteil am Erfolg und Aufstieg von Henri Guisan ist gewiß nicht klein. Im Jahre 1904 wird Guisan Hauptmann und übernimmt das Kommando der Batterien 6 und 4. In den Generalstab kommt er schon im Jahre 1908 und wird dem Stab der 2. Division zugeteilt. Im Jahre 1909 wird Guisan zum Major befördert und wird 1910 Generalstabsoffizier der von Oberst De Loys kommandierten Infanteriebrigade 1 beigegeben. Im gleichen Jahr erhält er den ehrenvollen Auftrag, deutschen und französischen Manövern zu folgen und schon im folgenden Jahr wird ihm eine ähnliche militärische Mission übertragen. Von 1911 bis 1913 wird er als taktischer Lehrer an die Zentralschulen I und II berufen. Guisan gehört aber noch nicht dem Instruktionkorps an. Doch seine anerkannten militärischen Fähigkeiten dürfen nicht ungenutzt bleiben und so wird er des öfteren als außerordentlicher Instruktor herbeigezogen. Im Jahre 1912 wird er Generalstabsoffizier der Gebirgsbrigade 3, im darauffolgenden Jahr kommandiert er das Füsilierbataillon 24, mit dem er 1914 mobilisierte. Als Oberstleutnant wird er 1916 wiederum dem Generalstab zugeteilt. Nun stehen wir mitten in der Zeit des Ersten Weltkrieges. Oberstkorpskommandant Theophil von Sprecher, der damalige verdiente Generalstabsoffizier, schickt Oberstleutnant Guisan als Beobachter auf die Schlachtfelder. Er durchquert die Argonnen und wir finden ihn bei General Pétain, dem Verteidiger von Verdun. Man erinnert sich an Pétains berühmte Kampparole: «Ils ne passeront pas — Sie werden nicht durchkommen» und an seinen Tagesbefehl vom 10. April 1916: «Courage, on les aura. — Mut, wir werden sie schlagen!» 1917 wird Guisan Stabschef der 2. Division und im gleichen Jahr wird er an die französische Front in den Vogesenabschnitt abkommandiert. Im Jahre 1919 wird ihm das Kommando des Infanterieregiments 9 übertragen, mit dem er im Frühjahr 1919 einen Ordnungsdienst in Zürich leistet. Er kehrt im folgenden Jahr wiederum als Stabschef in die 2. Division zurück. Im Jahre 1921 wird der glänzende Offizier zum Obersten ernannt und gleichzeitig wird ihm das Kommando der Infanteriebrigade 5 anvertraut. 1926 wird ihm der Grad eines Oberstdivisionärs verliehen. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt Guisan Milizoffizier. Zunächst wird er die 2. und ab 1931 die 1. Division kommandieren. Im Jahre 1932 wird er zum Oberstkorpskommandanten befördert und zur Führung des 2. Armeekorps berufen. Im November 1933 wird ihm das Kommando des 1. Armeekorps übertragen.

Guisan zählt nun 59 Jahre und dieser tüchtige und ritterliche Offizier hat die höchste militärische Stufe und Ehre erreicht, welche das Land in Friedenszeiten zu vergeben hat. Doch sein eigentliches Lebenswerk sollte noch bevorstehen.

Aus dem Dienstbüchlein des Generals.
(Photo aus «Gesprächen».)

Date.			Nomme au grade de	Signature du supérieur compétent.
Année.	Mois.	Jour.		
1894	Decembre	15	Lieutenant	Commandant du 3 ^e ARR. 11 ^e Div.
1898	Decembre	30	1 ^{er} Lieutenant	4. Feenau
1904	Septembre	1	Capitaine	4. Feenau
1909	Dec.	31	major	GENERALSTABS-ABTEILUNG
1916	Januar	21	oberlieut.	GENERALSTABS-ABTEILUNG
1917	Dec.	31	Colonel	Département Militaire Fédéral
1926	Dec.	31	Col. divisionnaire	Département Militaire Fédéral
1932	juillet	1	Colonel	GENERALSTABS-ABTEILUNG
1939	avril	20	Général	GENERALSTABS-ABTEILUNG
18				
18				
18				